

Arader Zeitung

Yazici gazetesinin plakasını
sahiplenmek, gazetesinin
Lütfi Dede'nin Dükkanı
nın Generali P. T. T.
No. 75084'da 8 Ağus-
tu 1927.

Abonnementspreise (Vorausbezahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung gewöhnlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schriftleitung und Verwaltung
Fernsprecher Nr. 6/39. Fernsprecher 6/39.
Arab. Cede Fischplatz.

Inseratenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Inseratenseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4. —

105. Folge.

Arab. Freitag, den 5. September 1930.

10. Jahrgang.

Verminderung

der staatlichen Ausgaben im nächstjährigen Kostenvoranschlag.

Bukarest. Die Regierung ist ungeachtet der vielen Krisengerüchte unablässig mit der Zusammenstellung des nächstjährigen Kostenvoranschlages beschäftigt. Die Lage des Landes erheischt die größte Sparsamkeit und soll es der Regierung auch angeblich gelungen sein, die Gesamtausgaben herabzudrücken, so daß die Summe von 35 Milliarden nicht überschritten werden wird. König Carol hat sich wiederholt über die Einzelheiten des Kostenvoranschlages berichten lassen und verlangt, daß die staatlichen Ausgaben im Einklang mit der Zahlungsfähigkeit der Bevölkerung stehen sollen. — Die Regierung hat keine geringe Aufgabe zu leisten, da die Heeresausgaben trotz Ermäßigung der allgemeinen Ausgaben bedeutend erhöht werden sollen.

Einrückung

der Rekruten am 1. November.

Bukarest. Auf Grund des neuen Affentierungsgesetzes verfügte das Heeresministerium, daß die Rekruten des Jahrganges 1931, die in diesem Jahre affentiert wurden, sowie alljene, die mit dem Kontingent 1931 sich zum Militärdienst melden müssen, schon am 1. November dieses Jahres einzurücken haben. Das Heeresministerium hat bloß die Bestimmungen des neuen Affentierungsgesetzes über die Einrückungszeit zur Anwendung gebracht, während im übrigen die Befugnisse des gegenwärtigen Affentierungsgesetzes vorläufig in Gültigkeit bleiben.

Rumänien hat

mehr Generale — als Frankreich.

Bukarest. Der Armeeoberinspektor General Cihoski hat einen Entwurf betreffend Reorganisation des Generalstabs ausgearbeitet. Die Zahl der Generale soll erheblich vermindert werden, da Rumänien mehr Generale hat als Frankreich.

Für Jagdscheine

braucht man keine Steuerbilchein.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, hat das Finanzministerium ohne damit einen Präzedenzfall schaffen zu wollen, erlaubt, daß Jagdscheine auch ohne Vorlegung der Steuerbüchel ausgefolgt werden dürfen. Jagdscheine ja, aber alle wichtigen anderen Zertifikate nicht, das ist ein Rätsel, über welches wir uns umsonst unseren Kopf zerbrechen!

Zusammenschreibung

der Zugtiere, Fuhrwerke und Automobile.

Laut Kundgebung des Ergänzungsbezirkskommandos werden im Laufe des Monats September sämtliche Zugtiere und Fuhrwerke, sowie Waggons zusammengeschrieben.

In der Zeit vom 1.—30. Oktober erfolgt die Zusammenschreibung der mit Motorkraft betriebenen Fahrzeuge.

Die Eigentümer werden aufmerksam gemacht, daß diese Zusammenschreibung nur aus dem Zwecke geschieht, damit die Heeresverwaltung im Kriegsfall eine Evidenz über die verfügbaren Zugtiere und Fahrzeuge besitze.

Das größte Panama Romäniens.

700 Millionen für die Fertigstellung eines längst fertigen Tunnels.

Aus Czernowitz wird berichtet: Endlich wird das schon längst bekannte Eisenbahnpanama vor die Öffentlichkeit gebracht. Es handelt sich um die Baukosten eines unfertigen Tunnels, der schon längst fertig ist.

Bekanntlich haben die Deutschen während des Weltkrieges den Bau einer Eisenbahnlinie zwischen Rodna und Dorna-Batra begonnen, infolge des Zusammenbruches aber nicht ganz fertiggestellt. Immerhin haben sie gut zwei Drittel der Strecke gebaut. Auf der gebauten Strecke befand sich auch ein Tunnel, der zusammen mit der schon gebauten Strecke anlässlich des Rückzuges der deutschen Soldaten nur ganz geringfügig beschädigt, doch keineswegs zerstört wurde. Die C. F. R. hat inzwischen die Brauchbarkeit dieser Eisenbahnlinie eingesehen und beschloffen die Strecke auszubauen. Es wurden jährlich 100 Millionen Lei für die Dauer von sieben Jahren angewiesen. Darauf haben die Eisenbahningenieure Pläne ausgearbeitet, Tausende von Arbeiterhänden haben sich zum Bau der Fundamente

geregt, Steinbohrer sind in das harte Gestein eingeführt worden, aber alles nur auf dem Papier, da alle diese Arbeiten von den Deutschen schon gemacht waren. Trotzdem wurden für diese von den Deutschen geleisteten Arbeiten jährlich 100 Millionen Lei einfließen. Die Direktion der Eisenbahnen kannte die Gegend so wenig, daß sie sich selbst die Einweihung des Tunnels vormachen ließ. Als ob der Tunnel eben fertiggestellt worden sei, wurden, als die Ingenieure den Zeitpunkt für gelommen erachteten, Einladungen verschickt, und eine große Fete mit Bankett, Reden usw. begangen. Sieben Jahre hindurch wurde diese Komödie gespielt und währenddessen 700 Millionen vom Staate für kaum nennenswerte Ausbesserung ausgezahlt. — Das Panama ist entdeckt, die 700 Millionen verschwunden, sind bekannt, doch werden sie jetzt nicht gefaßt werden, denn bei uns wird schlimmstenfalls ab und zu ein Kleinnehmer gepackt. Großnehmer kommen nie an die Reihe.

Selbst Waggone

werden bei unserer Eisenbahn gestohlen.

Das Los unserer C.F.R. scheint es zu sein, von jedermann bestohlen zu werden.

Eine neue Blume zum schönen Strauch: Die Regna, eines der größten Holzunternehmer, welches dadurch entstanden ist, daß die Granitfahrentwälder in Nordsiebenbürgen betreffs besserer Ausbeutung einer Aktiengesellschaft übergeben wurden, bei welcher die Vertrauensmänner und Exponenten der verschiedenen politischen Parteien schwere Gelber verbienen, die Nachkommen der Grenzler aber nichts von dem Einkommen ihrer Wälder sehen, hatte eine schmalspurige Industriebahn. Anschließend daran befand sich eine schmalspurige Bahn der C.F.R., wo eine Menge von Waggons unbenutzt standen.

Die Betriebsleiter der Regna „borgten“ sich nun diese Waggons in der Weise aus, daß sie die Waggone der C.F.R. Stück nach Stück demontierten und auf die eigene Linie trugen, wo sie dann zu neuen, bereits der Regna gehörigen Waggonen zusammengestellt wurden.

Ein Steuernehmer

der sich selbst beraubt.

Aus Czernowitz wird berichtet: Unlängst kam der Steuerperzeptor Iulian Bitu aus Choridon und berichtete schreckensbleich, daß ihn auf der Straße drei Individuen überfielen und ihm 91.000 Lei Steuergelder abgenommen haben. Der Perzeptor spielte die Rolle des Beraubten übertrieben naturgetreu, denn die Gendarmerie faßte Verdacht und nahm ihn ins Verhör. Seine Angaben über das Aussehen der Räuber, Ort des Ueberfalls usw. sind so widersprechend, daß es mehr als wahrscheinlich erscheint, daß Bitu das gestohlene Steuergeld dadurch für sich retten wollte, indem er angab, man habe es ihm geraubt.

Die Verordnung

beim Export ins Leben getreten.

Bukarest. Das Finanzministerium ordnete an, daß mit 1. September der neue Exporttarif in Kraft trete. Die Eier werden in zwei Kategorien eingeteilt, und zwar in standardisierte und nicht standardisierte. Die standardisierten werden in Kisten verpackt und mit einer Stampfgabe von der Kontrollkommission des nationalen Exportinstitutes versehen werden müssen. Die nicht standardisierten sind von dieser Kontrolle befreit und können von jedem exportiert werden, nur beträgt die Exportzoll ein Lei pro Ei, somit viermal teurer als die für standardisierte. Die Standardisierung erfolgt von Bezirksinspektoren (oficiul regional de marcare), die vom 1. September ihre Tätigkeit in den folgenden Städten aufnehmen werden: Bukarest, Lemeschwar, Dej, Czernowitz, Botosani.

Erprinze Albrecht

von Bayern heiratet eine Ungarin.

Berlin. Erprinze Albrecht von Bayern, der älteste Sohn des Kronprinzen Ruprecht von Bayern, führte am 3. September in Berchtesgaden Gräfin Marie Draskovich, Tochter des im Jahre 1909 verstorbenen Kammerers und Mitgliedes des ungarischen Oberhauses Grafen Dionys Draskovich, zum Traualtar.

Die Friedensverträge

wurden nicht für die Ewigkeit geschaffen — sagt Poincare.

Paris. Der gew. Ministerpräsident Poincare, ein Hauptschuldbiger am Unglück Europas, verteidigte die Gewaltfriedensverträge bisher mit verbissener Wut. Um so auffällender ist es, daß er nun im „Euzetor“ einen Aufsatz schrieb, in welchem er folgendes bekennt: „Bei Abschluß dieser Verträge in den Jahren 1919—1920 dachten wir, daß diese Werke von größerer Lebensdauer und größerem Erfolg sein werden, als alle ähnlichen Verträge, die je den Abschluß

eines Krieges bedeuteten. Wir sehen aber, daß Deutschland und Ungarn ununterbrochen ihre Unzufriedenheit mit diesen Verträgen betonen, ja sogar nicht nur die Besiegten, sondern auch manche Siegerstaaten, so in erster Reihe Italien eine Revision fordern. Wir mußten, daß diese Friedensverträge nicht den Stempel der Ewigkeit tragen — schreibt Poincare — aber wir waren überzeugt, daß sie einen viel größeren Wert repräsentieren, als das Labyrinth, in welchem die Staaten Europas vor 1914 herumirrten.

Welchen „Wert“ diese Friedensverträge repräsentieren, zeigt die Lage Europas: die Sieger starren in Waffen und zittern, die Besiegten starren im Hunger und zittern.

Ein Neufantannaer Jüngling

wegen Tragens der schwäbischen Farben vom Blagoscher Bezirksgericht verurteilt.

Die Neufantannaer assentpflichtigen Jünglinge sind, wie das seit Jahren der Fall ist, auch heuer unter der schwäbischen Fahne zur Assentierung gezogen. Neben den schwäbischen Farben trugen sie freilich auch eine romänische Fahne. Das ließ man bis heuer stets anstandslos gelten.

Heuer im April nahm nun plötzlich das aetrenge Auge der Gendarmerie daran Anstoß. Die Rekruten beriefen sich vergeblich auf ihr gutes Recht: die Fahne wurde konfisziert.

Und — was die Sache eigentlich noch erschwert — der Oberführer, der Augenzeuge dieser Szene war, billigte das Vorgehen der Gendarmen, anstatt sie daran zu hindern.

Aber damit ist diese Affäre, die in Neufantanna die Gemüter mächtig erregt hat, noch lange nicht zu Ende. Oberführer und Gendarmen be-

gnügten sich mit dieser Herausforderung der deutschen Bevölkerung allein nicht. Sie erstatteten die Anzeige.

Und so stand der junge Rekrut Johann Lotterer, der die schwäbische Fahne trug, am 26. August als Angeklagter vor dem Blagoscher Bezirksgericht. Der Richter fand ihn schuldig!

Und der junge Johann Lotterer wurde wegen Tragens der schwäbischen Fahne zu 1000 Lei Geldstrafe oder 15 Tagen Arrest verurteilt.

Ein Vergleich drängt sich und unwillkürlich auf: In Bukarest wurden die mazedonischen Studenten zu 15 Tagen Arrest verurteilt, weil sie einen Mordanschlag billigten. Und in Blagosch erhielt der deutsche Jüngling Johann Lotterer dasselbe Strafmaß — weil er die schwäbischen Farben trug.





Der Temeschwarer Dechantpfarrer Geza Rech beteiligt sich an dem am 4. September beginnenden reichsdeutschen Katholikentag in Münster in Westfalen.

Bei Czernowitz wurde das Auto der Zuckerrabrik „Tseani“ von Banditen überfallen und der Kassier erschossen.

Die Temeschwarer landwirtschaftliche Maschinenniederlage „Industria“ wird mit der Großwardeiner Firma „Economia fusionierten.

Zwischen Saint-Louis und Saint-Franzisko ist ein Expreszug entgleist. 11 Personen wurden getötet und 30 schwer verletzt.

Der König hat das Budget für 1931 persönlich durchstudiert und interessierte sich für die kleinsten Details.

Ein Feldmäusepaar hat jährlich ca. 360 Nachkommen und eine Feldmaus verzehrt jährlich 2 1/2 Kilo Getreide.

In den Mangangruben bei Jakobeny wurden 2 Arbeiter durch Einstürzen einer Grube getötet.

Zwischen Oesterreich und Rumänien ist ein provisorischer Handelsvertrag abgeschlossen worden.

In der Gemeinde Jonaseni (Ungarn) wurden 4 Kinder, die in einem haufälligen Hause spielten, unter einer einstürzenden Mauer begraben und getötet.

In Arad wurde der 12-jährige Knabe des Kaufmanns Nemeth von einem Auto überfahren und starb nach 3-tägigem Leiden.

In Mariatheresopol hat eine siebzehnjährige Frau einem gesunden Knaben das Leben geschenkt. Der Vater des Neugeborenen ist zweiundsiebzig Jahre alt.

Bei den jetzt begonnenen französischer Manövern an der deutschen und italienischen Grenze sind bereits 30 Soldaten infolge Sonnenstichs gestorben.

Auf dem Fötter der Gemeinde Rom-Stamora wurde die Leiche der 50-jährigen Frau Joana Murariu gefunden. An dem Leichnam wurden mehrere Stich- und Hiebwunden wahrgenommen.

Die im Ausflusse der Paskwindelet verhafteten Großsanktinnolauer Frau Olga Kubloff ist infolge ihres Hungerstreikes sehr schwer erkrankt.

Das neue Zeppelein-Luftschiff wird auf seiner Weltreise am 10. September in Moskau eintreffen. Kapitän Gerner lenkt selbst das Riesenschiff.

In Amerika sind bezetzt neun Millionen Menschen arbeitslos. 49 Millionen haben teilweise noch Beschäftigung, jedoch wird die Lage tag-täglich schlechter.

In Klausenburg soll ein Adnigspalais zum Kostenpreise von 10 Millionen Lei gebaut werden. Das Geld will man durch öffentliche Spenden aufbringen.

Die wegen Steuerhinterziehung zu 250 Millionen Lei bestrafte Somaser-Waldbinbustrie hat gegen die Strafe an das Finanzministerium appelliert.

Mit den 20-Leinoten

Können Sie, ehe dieselben gänzlich ungenügend werden, noch bis zum 15. d. M. Ihre Bezugsgebühren bei der „Kraiser Zeitung“ bezahlen. Auch die Post nimmt das Geld noch bis zum 15. d. M. an.

Gebühren nach requirierten Zugtieren und Fuhrwerten.

Wie wir bereits berichteten, werden zu Manöverzwecken neuer Zugtiere und Wagen requiriert. Die Heeresverwaltung zahlt für die Inanspruchnahme von Tieren und Fuhrwerken gewisse Gebühren, welche in dem Tarif für Heeresleistungen festgesetzt sind. Im Tarif sind vorerst die Preise angeführt, die beim Umstehen eines zu Manöverzwecken in Anspruch genommenen Tieres als Vergütung gezahlt werden. Der Tarif setzt zwar nur die Preise für Pferde fest, es ist aber sinngemäß, daß die Entschädigung auch beim Umstehen anderer Zugtiere zu leisten ist. Die zu vergütenden Preise sind:

Ein Lugsüßpferd Lei 10.000—17.000, ein Reit- oder Zugpferd erste Qualität Lei 7000—11.000, zweite Qualität (Arbeitspferd) 3500—6000, Esel 500—1000, Zugochsen erste Qualität 5000—9000, zweite Qualität 4000—6000, dritte Qualität 2500—5000, eine Kuh erste Qualität 4000—7000, zweite Qualität 2500—5000, ein Büffel erste Qualität 4000—6000, zweite Qualität 2500—5000.

Bei der Requirierung von Transportmitteln ist dagegen auf der Seite 793 und 794 im Punkt 17 des Tarifes eine Mietgebühr für jeden Requirierungstag vorgesehen, die beträgt:

- a) für Transportmittel mit Tieren: Ein Wagen mit einem Pferd und einem Kutscher Lei 80—100, mit zwei Pferden und einem Kutscher 120—200, mit zwei Ochsen und einem Treiber 120 bis 200, mit 4 Pferden und einem Kutscher 200—300 mit vier Ochsen und einem Treiber 200—300. Ein vierrädriger Wagen ohne Zugtiere und Kutscher 25 bis 40, zweirädriger Wagen ohne Zugtiere und Kutscher 20—30, zweirädriger Wagen ohne Zugtiere und Kutscher 20 bis 30, zweirädriger Wagen mit einem

Pferd mit oder ohne Geschirr und einem Kutscher 50—100, vierrädriger Wagen mit 2 Pferden mit oder ohne Geschirr und ohne Kutscher 60—100, vierrädriger Wagen mit 4 Ochsen (Pferden) mit oder ohne Geschirr und ohne Kutscher 150 bis 200, ein Pferd mit oder ohne Geschirr und ohne Begleitmann 30—50, zwei Pferde unter den gleichen Bedingungen 60—100, zwei Ochsen mit oder ohne Foch und ohne Begleitmann 60 100 Lei. Die Verpflegung der Menschen und Tiere geht zu Lasten des Heeresministeriums.

Ein Fahrrad 50 Lei. Die Mietgebühr für Fahrzeuge und Tiere beträgt den vollen Tariffach, wenn die Requirierung 15 Tage nicht übersteigt. Wenn sie 15 bis 30 Tage dauert, wird die Mietgebühr um 25 Prozent und bei einer Dauer von 30 Tagen um 50 Prozent vermindert.

b) Kraftfahrzeuge: Für Lastautos mit einem Ladegewicht bis zu 1,5 Tonnen 300—350 Lei, von 1,5—2,5 Tonnen 350—450, von 3 bis 5 Tonnen 500—700 Lei. Benzin und Öl belasten jene Behörde, die das Kraftfahrzeug requiriert. Für Transporte, die eventuell pro Tonnenkilometer bezahlt werden, entfallen 3 Lei pro Tonnenkilometer, vermehrt um einen Grundpreis von 150 Lei, Benzin und Öl wie oben. Die Miete für Autotourenwagen und Autobusse beträgt 350 bis 450 Lei, Benzin und Öl wie oben. Bei Bezahlung in Tonnenkilometern werden bei Tourenwagen und Autobussen 5 Lei pro Tonnenkilometer berechnet, vermehrt um einen Grundpreis von 20 Lei, Benzin und Öl wie oben. Für ein Motorrad mit Beiwagen beträgt der tägliche Mietpreis 200 Lei, ohne Beiwagen 150 Lei.

Der rumänisch-französische Handelsvertrag unterzeichnet.

Bukarest. Der Handelsvertrag zwischen Rumänien und Frankreich, der zugleich auch den Schiffs- und Eisenbahnverkehr beider Staaten regelt, wurde am 27. August vom rumänischen Generalsekretär Cescu und vom französischen Handelsminister unterzeichnet. Durch das Abkommen wird der Handelsvertrag vom 6. März 1907 ersetzt. Der Vertrag enthält die Meistbegünstigungsklausel. Besonders begünstigt wird von rumänischer Seite die Einfuhr von französischem Parfüm, Schminke, Champagnerwein, Seife, Damenmodeartikeln, dann Medikamenten,

Schutzmitteln gegen Rinderreichtum, verschiedene Maschinen usw. Dafür soll angeblich nach unserem Maß bei der Einfuhr ein geringer Zollsatz berechnet werden.

Man kann bei diesem Handelsvertrag die Vorstellung nicht loswerden, daß Rumänien Frankreich gegenüber immer noch Gefühlspolitik betreibt. Eine Politik, bei welcher auf Seiten Rumäniens das Gefühl, auf französischer Seite fühle Geschäftsberechnung steht, daher unser Land auch weiter schwer draufzahlen wird auf das Gefühlverhältnis mit Frankreich.

Blutige Arbeitertungebungen in Budapest.

— 4 Tote, 8 schwer und 80 leicht Verwundete.

Die sozialdemokratische Partei in Budapest wußte eine Volksversammlung zur Besprechung der schweren Lage der Arbeiter abhalten. Die Polizei verweigerte jedoch die Genehmigung zur Abhaltung von Versammlungen mit der Begründung, da die Arbeiterführer die Ordnung nicht aufrecht erhalten werden können. Die Parteileitung, gezwungen durch ihre Parteimitglieder, erklärte hierauf, daß die Arbeiter auch gegen das Verbot am 1. September Umzüge veranstalten werden, um gegen die arbeitserfeindliche Politik der Regierung zu demonstrieren. Am 1. September sind auch aus allen Stadtteilen Massen von Arbeitern aufmarschiert. Eine Menge von vielen Zehntausenden strömte den inneren Stadtteilen zu. Die Kommunisten benützten die Gelegenheit und begannen Auslagen zu zertrümmern und Geschäfte zu plündern. Die Polizei und Gendarmen konnte nicht jedem Trupp folgen und so ereigneten sich mehrere Fälle von schweren Ausschreitungen. Die Polizei vermochte die Plünderer nicht zu bändigen und es mußte Militär ausrücken. Bald knatterten die Maschinengewehre der Wamzerwagen. An mehreren gefähr-

deten Stellen wurden blutige Gefechte geliefert, da die Kommunisten mit Revolvern bewaffnet waren. Es wurden laut bisherigen Meldungen 4 Personen getötet, darunter 2 Polizisten, 8 Personen schwer und 80 leicht verletzt. Kommunisten haben sogar die sozialdemokratischen Abgeordneten Gatrani, Peyer u. Klar schwer mißhandelt. — Spät abends erst konnte die Ruhe hergestellt werden. Die Polizei verhaftete über 200 Personen, die an den Ausschreitungen teilgenommen haben.

Sagen Sie es

Ihrem Nachbar, Freund oder Bekannten, daß er sich bei diesen geldlosen Zeiten leicht Geld sparen kann, wenn er die „Kraiser Zeitung“ abonniert. Die dreimonatliche Ausgabe der „Kraiser Zeitung“ ersetzt unserer Landbevölkerung in jeder Hinsicht ein Tagesblatt, kostet vierteljährig kaum 100 Lei, schenkt Ihnen pünktlich zahlenden Abonnenten jährlich einen Kalender und bringt kurz gefaßt die neuesten Nachrichten.

Kronprinz Michael

lernt das Tischlerhandwerk.

Aus Sinaia wird gemeldet, daß Kronprinz Michael jeden Tag 7 Uhr in der Früh seinen Sohn, den Woiwoden Michael aus dem Schloß Belsor abholt und ihn in die Werkstatt des Tischlers des Königshauses führt, bei dem der neunjährige Kronfolger während der Sommerferien das Tischlerhandwerk erlernen soll, einer Erklärung des Tischlermeisters zufolge, große Liebe zum Handwerk zeigen und ein glänzender Schüler sein. Woiwode Michael wird im kommenden Schuljahr die dritte Elementarschule besuchen.

Hungersnot

auch bei den Negern.

Brüssel. In der Zeitschrift „Die afrikanischen Missionen der weißen Väter“ schätzt Monsignore Glas, daß die letzte Hungersnot in Ruanda 35.000 bis 40.000 Negern das Leben kostete und daß ohne Unterstützung der Regierung über 100.000 Neger Hungers gestorben wären. Etwa 70.000—80.000 Neger sind jetzt bis nach Uganda oder nach den nordwestlichen Hochgebirgen ausgewandert.

Wegelagerer nächst Urad und Neuarad.

Wie man uns berichtet, wurde dieser Tage der in Urad wohnende ehemalige Neuarader Insasse Josef Pople, auf dem Nachhausewege auf der sogenannten Insel nächst des Märtyrer-Monumentes von 3 Strolchen angehalten, die als Grenzsoldaten verkleidet waren. Die drei Männer verlangten von Popler Geld. Dieser übergab ihnen seine ganze Barchaft, die zum Glück nur aus 20 Lei bestand. Sie durchsuchten sodann seine Taschen und ließen ihn endlich laufen. Dieselben Strolche haben auch zwei Frauen, die vom Markte gegen Kleinsanktinnolauz nachhause gingen, ausgeraubt. — Die Leute sollten gegen Abend nicht mehr diesen Weg gehen, da sie großen Gefahren ausgesetzt sind.

Eberhardt-Pflüge sind unverwundlich

Der Reschikaer Stadtrat

verurteilt das unsaubere Geschäft des Temeschwarer Regionaldirektorates mit den Identitätsbüchern.

Aus Reschika wird gemeldet: Anlässlich der letzten Stadtratssitzung wurde mit Entrüstung die Verordnung des Temeschwarer Regionaldirektorates behandelt, wonach die Identitätsbücher um 6 Lei pro Stück bei der Temeschwarer „Cartea Romaneasca“-Druckerei bestellt werden müssen, bei welcher einige Politiker materiell interessiert sind.

Stadtrat Gavron führte aus, daß diese Bücher in Reschika unbedingt um 2 Lei billiger hergestellt werden können und ersuchte den Senator Riba, dahin zu wirken, daß in Zukunft mit der Durchführung der Gesetze kein Geschäft betrieben werden möge.

Es wäre angezeigt und zu begrüßen, wenn alle Gemeinde- und Stadträte sich ebenso energisch gegen die Geschäfteleien verwahren würden, wie dies Reschika der Fall war. Man darf es nicht zulassen, daß man dem armen, ohnehin bedrückten Volke das Geld direkt gewaltsam aus der Tasche nimmt.

Todesfall. Im Temeschwarer Militärspital ist der Soldat Anton Fassel, Sohn des Gottlober Landwirten Anton Fassel gestorben.

*) Kertliche Nachricht. Dr. Hans Schmidt Spitaloberarzt, ist von seiner Auslandsreise zurückgekehrt u. ordiniert wieder von 3—5 Uhr nachmittags. Urad. Plata Mihai Viteazul (Franz-Platz) 18.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— Aber die „Geistesblitze“ der Amerikaner. Meint da unglücklich ein Mister E. D. Hill aus Kentucky, daß die Hitze und große Trockenheit von der Unmenge politischer- und wirtschaftlicher Reden herrühren, die per Radio durch die Luft geschwefelt werden... Mag sein, daß in Amerika etwas Wahres an der Sache ist, aber was sollte bei uns seit Jahren die Trockenheit und Hitze verursachen? Blaskovic und Dr. Muth sprechen doch nicht im Radio und Muth's Tränen können doch nicht die gegenteilige Wirkung ausüben.

— Über den glänzenden Erfolg, auf welchen Gandhi, der Führer Indiens, hinweisen kann. Die Pariser Mode hat einen Kleider-Stil kreiert, der mit dem Namen „a la Gandhi“ getauft wurde. — Da Gandhi's bisherige Tätigkeit als Führer der indischen Unabhängigkeitspartei viel durch die Unterstützung der Frauen erleichtert, ist es nur recht und billig, daß ein weibliches Kleidungsstück ihm zu Ehren benannt wurde. Den Engländern dürfte diese Art der Propaganda für Gandhi bedeutend willkommen sein, weil die englische Textilindustrie dadurch Förderung erfährt, an Stelle der bisherigen Schädigung durch die Gandhi-Bewegung. Nun fehlt nur noch auf jedem Tisch der Engländer ein „Gandhi-Salzsaß“, welches die Leute stets an die Ungerechtigkeiten erinnert, die sie den Indern zufügten.

— Über die Unkenntnis unserer Minister in Bukarest. Auf Grund der vielen Beschwerden gegen die ungerechte Einhebung der Umsatzsteuer erklärte dieser Tage Unterminister Joantescu, daß die Umsatzsteuer unbedingt abgeschafft wird, weil es sich keinesfalls rentiert, wegen der 100 Millionen, die dieselben dem Staat brutto bringen und hauptsächlich auf Administrationsarbeiten aufgehen, sowie Ungerechtigkeiten und Beschwerden im Lande zu haben... In Industriellen und kaufmännischen Kreisen freute man sich schon über das Aufheben der Schulanerungen, die doch bekanntlich stets mit Watschschgeben verbunden sind. Nun kommt aus Bukarest eine zweite Meldung, laut welcher man keinesfalls die Einhebung der Umsatzsteuer einstellen darf, weil der Staat dadurch eine Mehreinnahme von zweieinhalb Milliarden Lei hat und auf diesen Betrag nicht verzichten kann. Man steht also: wenn es sich ums Geld dreht, da mag sich der Bürger wegen Ungerechtigkeiten auch zu Tode ärgern.

— wie die Natur die Mode ändert. Laut Meldungen aus England herrscht dort seit einigen Tagen eine berartige Hitze, daß die Menschen auf der Straße in Badestühle gehen und auch in den Kanzleien anstatt in Hemdärmeln nur noch in Badetrüben arbeiten. Selbst die 100-jährige Tradition, wonach Richter und Anwälte bei Gerichtsitzungen in Solar und Perücke erscheinen, wurde suspendiert und die gestrengen Herren können unter großem Schmitzen nur leicht bekleidet amtierten. 50 Personen sind bereits an Hitzschlag gestorben und man befürchtet, daß die Hitze sich über Frankreich, wo sie ebenfalls schon herrscht, auch zu uns herunterzieht.

— über eine „Spezialversicherung“ des Madnaer Stationschefs. Die Eisenbahn hat bekanntlich angeordnet, daß man beim Besuch von Badeorten eine 50-prozentige Fahrtermäßigung genießt und mit derselben Karte wo man hinfahrt auch zurückfahren kann... Nachdem auch Olpa ein Badeort ist und dessen Station von der Kraiser Seite Madna ist, so benötigen sehr viele Leute diese Ermäßigung, welche auch die Walfahrer genießen. Der dortige Stationschef scheint jedoch eine Spezialsteuer erfunden zu haben, die er in Form von „Spezialversicherung“ den Kunden

Schöne Sachen aber — keine Käufer.

Rückgang des Konsums, die Leute essen weniger.

Essen die Leute jetzt weniger? Ja, sie essen weniger. Macht man sich jetzt weniger Kleider? Ja, man macht sich überhaupt keine Kleider. Natürlich nur die Männer, die Damen halten es anders. Es ist zwar bei ihnen das Prinzip vorherrschend: Je weniger Du anhabst, desto stärker wirkt Du, aber das Wenige, das man anhat, muß immer neu sein. Und so trachtet man, immer Neues anzuschaffen. Aber nur die Damen. Sonst aber ist das charakteristische Merkmal des Tages: Einschränkung! Wenn man einen Blick in die verschiedenen Schneiderateliers wirft, findet man, daß sich dort der Vertrieb sehr unregelmäßig vollzieht. Man macht keine Bestellungen, oder nur sehr wenige. Man begnügt sich mit den alten Kleidern, man wendet sie, wenn die eine Seite schon fast vom Zahn der Zeit lädiert wurde, oder auch von anderen Gelegenheiten. Also, man macht sich wenig Kleider. Das liegt in den Verhältnissen, welche bekanntlich die Gilette tragen: Krise. Krise ist ein Wort, welches zu schön klingt für die Wahrheit, die es enthält. Eigentlich sollte es heißen: Man macht sich keine Kleider, weil man kein Geld hat. Man ist weniger, weil man kein Geld hat. Man besucht nicht das Kaffeehaus, weil man kein Geld hat. Man fährt nicht ins Bad, weil man kein Geld hat und die Zeiten sehr schlecht sind. Schlechter als je. So schlecht war es noch nie.

Beginnen wir also mit dem Rückgang des Konsums. Es ist in der letzten Zeit leicht festzustellen, daß die Lebensmittel im Preise ein wenig zurückgegangen sind. Nicht viel, aber immerhin einen bescheidenen Schneidengang haben sie doch zurückgelegt. Man verlangt nicht mehr für drei Kartoffeln zwei Lei, ein Ei kostet bereits 1.20 Lei, Butter bekommt man schon um 100 Lei das Kilogramm, Fleisch ist ebenfalls im Preise zurückgegangen, das Brot ist nach den vielen, vielen Meben und Debatten auch ein wenig billiger geworden, aber man kauft nicht. Der Konsum ist stark zurückgegangen. Davon wissen die Metzler sehr interessante Sachen zu berichten. Sie berichten beispielsweise, daß gewisse Kunden, die sogenannten Milchkunden, die den ganzen Monat Lebensmittel auf Kredit nehmen, den Kredit zwar auch jetzt noch in Anspruch nehmen, aber in sehr beschränktem Maße. Hausfrauen, die bis jetzt größere Quantitäten Butter verwendeten, begnügen sich diesmal sozusagen mit Fettaggen, die sie auf allen Ecken schwimmen lassen. Zucker kauft man auch nicht mehr in ausgiebigem Maße. Das ist auch begreiflich. Das Finanzministerium hat dafür gesorgt, daß der Zucker nicht das Leben verflücht, sondern es erschwert. Man kann sich heute nicht viel Zucker leisten. Auch Kaffee wird nicht so viel konsumiert, wie bis jetzt. Es gibt Kaffeefah und wie gut wäre es gewesen, wenn Rumänien den Brasilischen Gratkaffee angenommen hätte. Es gibt Familien, in deren Haushalt der

richtige Kaffee nunmehr ein Symbol ist. Man begnügt sich mit allen möglichen Ersatzmitteln. Auch Brot u. Semmeln konsumiert man nicht mehr soviel wie bis jetzt. Die Produktion ist demgemäß auch zurückgegangen. Grobbackereien, welche in den früheren Jahren 50 bis 80.000 Semmeln täglich auf den Markt brachten, produzieren heute 20 bis höchstens 30.000 Semmeln täglich. Und davon bleibt auch noch etwas zurück.

Was essen also die Leute? Es ist traurig, aber wahr, daß sich zahlreiche Familien selbst im Brotkonsum Einschränkungen auferlegen. Man ist anstatt des Brotes Mais, Kartoffel, Bohnen und billiges Gemüse. Die große Zahl der Arbeitslosen kämpft selbst um dieses Nahrungsmittel schwer. Es gibt zahlreiche bürgerliche Familien, die es sich heute nicht leisten können, drei Mahlzeiten täglich zu nehmen. Sie müssen sich mit einer Mahlzeit begnügen. Man kann den Gemütszustand, in dem sich diese Leute befinden, nachempfinden. Zu sehen, daß eine Fülle herrlicher Sachen, Lebensmittel und andere Produkte, auf den Märkten feilgeboten wird, ohne kaufen zu können — das ist ein unangenehmer Gedanke, von dem jetzt sehr viele Menschen befallen sind.

Aber nicht bloß der Konsum an Lebensmitteln ist zurückgegangen, obwohl sie etwas billiger sind. Auch Industrieartikel kauft man wenig, besonders, wie gesagt, Kleider und Schuhe. Schuhe zeigen sogar einen bedeutenden Preisrückgang. Ein Paar Schuhe, welche man noch im vorigen Jahre mit 900—1000 Lei bezahlen mußte, erhält man heute schon um 6—700 Lei. Dazu kommen noch die verschiedenen Ausverkäufe, bei denen die Preisreduktion eine sehr beträchtliche ist. Sie geht manchmal auf die Hälfte des Preises zurück. Genau so ist es mit den Kleidern. Man hat in den Städten zwei Qualitäten bei der Verstellung von Kleidern beobachtet. Ganz billige und ganz teure. Die billigen Anzüge, die aus inländischem Stoff erzeugt werden, bekommt man schon heute um 1800 bis 3000 Lei. Aber sie finden keinen Absatz. Bei Qualitätsware sind allerdings die Preise starrgeblieben. Für einen sogenannten erstklassigen Anzug zahlt man noch immer 6 bis 8000 Lei. Entschieden zu viel, viel zu viel, wenn man dabei bedenkt, daß die Arbeitslöhne im Schneidergewerbe bedeutend zurückgegangen sind. Faßt man nun das Ergebnis der Beobachtungen zusammen, so kommt man zu folgendem Bild: Der Konsum ist zurückgegangen: Bei Lebensmitteln um 20—40 Prozent. Bei Industrieartikeln um 10 Prozent. Bei Luxusartikeln um 80 Prozent. Bei Kleidern um 50 Prozent. Bei Vergnügungssachen um 90 Prozent.

Dies möchte sich unser Herr Finanzminister ins Stammbuch schreiben, damit einmal die ewigen Steuererhöhungen und gewaltsamen Eintreibungen ein Ende nehmen.

1000 Foch Kohr

sehen im Neusiedler-See in Flammen. Oedenburg. Aus unbekanntem Grund ist das Kohr des Neusiedlersees auf österrömischem Gebiet in Brand geraten und hat auch auf ungarisches Gebiet übergreifen. Es stehen schon mehrere 1000 Foch Kohr in Flammen. Der Schaden ist ungeheuer.

dann abzuwickeln, wenn sie schon die lebensgefährliche Eisenbahnfahrt hinter sich haben. Jeder Badegast oder Walfahrer muß bei Ankunft in Madna seine Fahrkarte noch einmal abstempeln lassen, erhält eine Versicherungsmarke von 2 Lei auf dieselbe geklebt und kann dann ins Bad gehen. Bei der Rückfahrt muß er die Fahrkarte wieder abstempeln lassen, damit sich der Stationschef wahrscheinlich davon überzeuge, daß ihm trotz seiner Versicherung im Bade kein Unglück widerfahren ist. Bei uns scheint überhaupt jeder sein eigener Herr zu sein und die geldarme Bevölkerung dort zu

Holland — verdient

allein an Blumenwiewel schwere Millionen — und wie sind nicht imstande etwas aufzugeben.

In dieser geldknappen Zeit wird täglich darüber nachgedacht, wo ein billigeres Geschäft zu machen wäre. Leider können wir in unserem Lande nicht wirtschaften und sollten uns ein Beispiel nehmen, wie rentabel es in Holland grünt blüht und knospt. — 38.000 Tonnen Blumenwiewel pro Saison ist ein höchstbilliger Export. Und der hat einen Wert von 43 Millionen holländischer Gulden. Da hat Land nicht einmal halb so viel wie Rumänien und nur 7 Millionen Einwohner hat, kann jeder Holländer auf der Blumenwiewel eine durchschnittliche Saisonerneinnahme von 6 Gulden für sich verzeichnen. (Ein holländischer Gulden ist 80 Lei.)

Der Hauptabnehmer ist Deutschland mit 5000 Tonnen holländischer Blumenwiewel im Jahre. Der höchste Preis für eine solche Arielel? 1300 Gulden — gemäßigt für ein Stück Zwiebel einer neuen

Katzfelder Brief.

In einer gelbesabwerfenden Laune hat uns selbstlos Gewordene irgendein Schreiberling „Doppelbestzer“ getauft. Wir hatten in Wirklichkeit immer nur einen einfachen Besitz und bloß durch die Losstrennung von Jugoslabien und Anschließung an Rumänien hat man unsere Felder teils entzweigefchnitten, oder ist manchem das Los widerfahren, daß er mit seinem Wohnhaus in Katzfeld zu Rumänien kam und sein Feld in Jugoslabien blieb. Katzfeld und seine nächste Umgebung wurden durch diese Neueinteilung schwer betroffen, am schwersten aber wir sogenannten Doppelbestzer, denn man hat uns das in Jugoslabien gelegene Feld weggenommen. So sind die meisten von uns sogenannten Doppelbestzern zu Nichtsbestzern geworden.

Alles haben wir bisher versucht, um die jugoslabische Regierung zur Rückgabe des uns weggenommenen Bodens zu bewegen. Wir haben diesbezüglich auch unsere Regierung angegangen. Leider hat man uns die kalte Schulter gezeigt und so sehen wir uns gezwungen, vor den Völkerrund zu gehen und gegen Jugoslabien Klage zu führen. In unserer an das Sekretariat des Völkerrundes gerichteten Eingabe wird darauf hingewiesen, daß Jugoslabien uns das Feld ganz widerrechtlich und entgegen den Bestimmungen des jugoslabischen Enteignungsgesetzes und auch im Gegensatz zu den Bestimmungen des Friedensvertrages enteignet.

Keiner von uns „Doppelbestzern“ setzt große Hoffnungen in den Völkerrund. Wir werden voraussichtlich beim Haager Schiedsgericht eine regelrechte Klage gegen Jugoslabien einreichen müssen, aber auch gegen die eigene Regierung müssen wir etwas tun, da ihre auffallende Launeit darauf schließen läßt, daß sie im vollen Einverständnis mit Jugoslabien handelt. Unsere Regierung hat in der Dobrudscha einigen jugoslabischen Staatsbürgern das Feld weggenommen, nur um damit die jugoslabische Regierung einen Vorwand haben, den verhassten Schwaben das Feld wegnehmen zu können.

Katzfeld, den 1. September 1930.
Ein bestzloser Doppelbestzer.

Die 20- und 5-Lei noten

bleiben bis auf weiteres im Verkehr. Kein Vernünftiger zweifelt daran, daß die Verordnung der Auserverfügung der 20- und 5-Leinoten nicht durchgeführt werden kann. Die gewisse Zentrale in Bukarest, wo alles überstürzt und meistens zum Schaden der Öffentlichkeit unternommen wird, hat auf die Kleinigkeit vergessen, daß vorher das nötige Wechselgeld herausgegeben werden muß, ehe man das alte einlegt. Unter dem Druck der Eingehungsverordnung brachte das Publikum die Notent massenhaft zur Einlösung, so daß bald ein verkehrshemmender Kleingeldmangel eintrat. Nun ist man in der gewissen Zentrale zum Bewußtsein gelangt, daß wieder einmal ein Miesensinn begangen wurde. Das Finanzministerium sah sich darum gezwungen, die staatlichen Kassen zur weiteren Annahme der 20- und 5-Leinoten anzuweisen. Das Ministerium gibt in der Verordnung auch seiner Mißbilligung Ausdruck über das Vorgehen der Finanzämter, die schon seit Tagen keine 20- und 5-Leinoten annehmen wollten. — Bis auf weiteres bleiben diese Notent also wieder im Verkehr. Es wird aber niemand erstaunt sein darüber, wenn in ein-zwei Tagen eine gegenteilige Verordnung erscheinen wird.

Betonbrücken

auf der Temeschwar-Deutschantpeterer Straße. Der Komitatsauschuh von Temesch-Torontal hat die Umgestaltung von 3 Holzbrücken auf der Temeschwar-Deutschantpeterer Straße in Betonbrücken beschlossen.

Derobung. In Tereblestie hat sich Frä. Hildegart Wagner des Franz mit Jakob Lammel aus Deutsch-Neudorf verlobt.



Baratzhausen

hat kein Notariat mehr.

Die Gemeinde Baratzhausen hatte seit 50 Jahren ein eigenes Notariat. Nach Inzidentreten des neuen Verwaltungsgesetzes sagte die Interimskommission den Beschluß, das Notariat aufzulassen und die Gemeinde an Kneez anzuschließen. Die Interimskommission hätte einen so wichtigen Beschluß nicht erbringen, noch weniger hätte der Komitatusauschuß diesen gutheißen dürfen. Inzwischen hatte sich der Gemeinderat gebildet und die in der Mehrheit stehenden Deutschen appellierten unter Führung des Landwirtes Michael Mebeß an den Revisionsauschuß. Dieser hat den Beschluß ebenfalls gutgeheißen. — Man will die Deutschen von Baratzhausen dadurch schwächen. Wo man das Deutschtum beeinträchtigen kann, wird jedes Mittel in Anspruch genommen.

Unsere Steuereontrolloren

melken sogar die Flugmaschinen. — Ein Datschischjäger in die Falle gelockt.

In Butarest ist ein sensationeller Bestechungsfall aufgedeckt worden. Die Luftschiffahrtsgesellschaft „Sidna“ wurde von den tapferen Finanzern mit der Summe von 760.000 Lei bemessen. Dagegen erhob die Gesellschaft Appell und ersuchte, daß die Vornahme einer Expertise ihrer Bücher veranlaßt werde.

Die Buchhalterexperten des Steueramtes Branceanu und Svetea wurden beauftragt, diese Expertise vorzunehmen. Nach einiger Zeit erklärten sich die beiden bereit, gegen Zahlung der Summe von 30.000 Lei einen für die Firma günstigen Bericht auszuarbeiten. Die Firma ging zum Scheitern auf diesen Vorschlag ein, verständigte aber hievon den Generalsekretär des Finanzministeriums Leianu. Inzwischen ist der Steuereontrollor Branceanu plötzlich gestorben, so daß Steuereontrollor Svetea den Bericht allein ausarbeitete. Am Mittwoch wurde der Steuereontrollor Svetea in die Gesellschaft Sidna eingeladen, damit ihm die 30.000 Lei ausbezahlt werden. Nachdem man dem Steuereontrollor das Geld gegeben hatte, wurde er ins nächste Zimmer geführt, wo sich der Staatsanwalt und der Generalsekretär des Finanzministeriums befanden. Der Steuereontrollor, welcher sogar die Flugmaschinen melken wollte, wurde sofort verhaftet und abgeführt.

Sensationelle Erfindung

zur Verhütung von Autounfällen.

Der in Klausenburg lebende Mechaniker Hannal Misfa soll eine lang entbehrte Erfindung gemacht haben. Die Erfindung besteht in einem kleinen Apparat in der Größe einer Zigarre, der unter die Räder des Autos befestigt, in dem Augenblick, wo der Luftdruck im Gummireif infolge äußerer oder innerer Einwirkung sich herabmindert, seine Strenenstimme erschallen läßt und zwar so kräftig und laut, daß sie jedes andere Nebengeräusch des Autos übertönt. Da ein großer Teil der Autokatastrophen dadurch verursacht wird, daß ein Gummibefehl nicht rechtzeitig wahrgenommen wird, würde dieser Erfindung, wenn sie sich in der Praxis bewährt, in der Tat eine große Bedeutung zukommen.

Das Terrestler Feuer

wurde gelegt?

Wir berichteten vor Tagen, daß in der bulovinischen Gemeinde Terrestle bei dem Landwirt Gottlieb Hubich ein Feuer ausgebrochen ist, welches auf die Nachbargüter des Emil Hehn, Gustav Mang, Franz Hehn und Jakob Hubich übersprang und einen Schaden von ca. 2 Millionen Lei verursachte. Wie man uns nun mitteilt, hat die Untersuchung festgestellt, daß der Brand von ruckloser Hand gelegt wurde, um wahrscheinlich auf diese Art von der Versicherungsgesellschaft die versicherte Summe zu erhalten.

Für die nächste Tage sind angeblich sensationelle Verhaftungen zu erwarten.

Bruno Jürgens Liebe.

Familienroman von Johannes Lüther.
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

(35. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die Einsame blickte zu den goldig schimmernden Sternen empor und dann vor sich nieder auf den Weg.

Wie oft war sie ihn früher mit Bruno gegangen, im Frühling, wenn das erste Grün sich zeigte und die ersten Lerchen jubilierten, im Sommer wenn der rote Mohr blühte und die Wachtel rief, im Herbst, wenn die letzten Pflanzen starben und der Wandergänse Abschiedsschreie in den Lüften hallten, und im Winter, wenn die stille Erde unter weißer Decke schlummerte und hungrige Krähen beutesüchtig über die Felder riefen.

Heute hatte sie mit Bruno zum erstenmal seit seinem Wiederhiersein gesprochen. Sie war mit den Eltern und dem Bruder in der Kirche gewesen. Auf dem Heimweg hatten sie den jungen Jürgens eingeholt, er hatte auch dem Hauptgottesdienst beigewohnt. Als er so plötzlich die Familie Lessen neben sich gesehen, war er zunächst etwas verwirrt gewesen, hatte aber jeden einzeln, zunächst Mutter und Vater, dann sie und hernach den mürrischen Bruder begrüßt. Nach einigen gleichgültigen, mit den Eltern gewechselten Worten hatte er sich Hanna und dem Bruder angeschlossen, die hinter den Alten gegangen waren.

„Na, Bruno, bist ja doch wiedergekommen. Hatte geglaubt, du bleibst für immer in der Großstadt“, hatte der Bruder in seiner vorlauten Art gesagt, und Bruno hatte geantwortet:

„Hast dich eben geirrt, Philipp.“

„Hm“, hatte der getan und nach einer Pause so zu treffen gesucht:

„Es war wohl nir in der Stadt, was? Hier lebt man bequemer, kommt leichter zu Brot. Nicht?“

„Du irrst dich wieder, Philipp“, hatte Bruno ruhig pariert, „arbeiten muß man überall, und ich tu, es hier mehr als in der Großstadt.“

„Wenn man nur etwas davon versteht, Bruno.“

„Da hast du recht. Aber uns Jürgens liegt der Arbeitstrieb im Blut und vor allem die Liebe zur Landwirtschaft. Wo aber Liebe zu einer Sache ist, ist auch Verstand.“

„Ha — ha“, hatte der andere getroffen gelacht und gereizt gehöhnt: „Und doch bleibt man elf Jahre weg.“

„Was immer noch nicht die Liebe zur Scholle und ihrer Pflege ausschließt.“

„Aber jedenfalls kein Verstand für die Landwirtschaft bringt.“

„Das meinst du nur, Philipp.“

„Ne, alle hier.“

„Deshalb ist's doch falsch.“

„So — so“, hatte Philipp darauf nur gekübelt, weil er sah, er war dem „Studierten“ nicht gewachsen, und dann, während Bruno Hannas Gesangbuch aufhob, das zur Erde gefallen war, gefragt:

„Und wie geht es deiner Frau. Kommt sie auch bald?“

„Ich habe keine Frau.“

„Na, dann doch eine Braut. Willst du denn bald heiraten?“

Bruno hätte gern, aus einem unerklärlichen Drange nach Offenheit heraus gesagt, daß er auch keine Braut besäße. Das unverschämte Ausfragen durch Philipp Lessen aber empörte ihn so, daß es ihm etwas wie Genugtuung verschaffte, wenn er den Frager durch seine Antwort im unklaren ließ und ihn deutlich ablehnte. Deshalb entgegnete er:

„Ob ich bald heirate, Philipp, ich glaube, das interessiert dich nicht.“

„Ne, tut es auch nicht.“

„Da merkst du, wie gut ich dich verstehe und durchschaue.“

Das Hin und Her der Worte war scharf und schneidend wie Säbelklingen im Kampfe gewesen. Auf beiden Seiten hatte eine gewisse Abneigung mitgesprochen, eine Abneigung, die Philipp gegen den „Studierten“ und Bruno gegen den Vorlauten und ihm gegenüber stets Gehässigen empfand. Hanna hätte ihrem Bruder am liebsten ein energisches Halt zugerufen. Doch, was hätte es genützt? Er hätte doch nicht darauf gehört. Daß Bruno sich so kühl und vornehm überlegen gewehrt, hatte sie gefreut.

Bruno hatte sich vor dem Lessenhof verabschiedet und dann, was er vorher vergessen, seine Gratulation zur Silberhochzeit ausgedrückt. Die Eltern hatten ihn nicht eingeladen, den Nachmittag zur Feier zu kommen.

Als Hanna mit dem Bruder ins Haus gegangen, hatte der gesagt:

„Au, dem habe ich es aber gegeben. Das kann er sich hinter die Ohren schreiben.“

Sie hatte erwidert:

„Nein, du hast es bekommen! Aber du merkst es natürlich nicht, wenn es nicht gleich ein Schlag mit dem Holzschuh ist. — Schämest du dich.“

„Was? Ich mich schämen? — Du solltest es lieber, weil du ihn noch in Schutz nimmst und ihm sicher auch noch heimlich nachläufst, diesem Hochnasigen, der dich sitzen ließ!“

Hatte sie sich doch verraten? Ohne ein Wort der Erwiderung hatte sie den Höhnenden stehenlassen und sich, nachdem sie sich umgesehen, sogleich an die Vorbereitung für die nachmittägliche Feier begeben. Und dann waren die Geladenen erschienen, auch der alte Jürgens. Heiter und froh hatte er unter den Gästen neben seinem Freund gesessen. Besterer hatte sich einmal erkundigt:

„Ist auf dem Hofe noch alles in Ordnung?“

„Aber sicher, Lessen! Es kommt noch mehr Ordnung hinein, als wir früher hatten.“

„Donnerwetter. Aber ich rate dir: überarbeite dich nicht.“

„Keine Bange, Freund. Das Arbeiten besorgt Bruno allein, der ist jünger und mir, ich muß es offen betennen, in manchem überlegen. Er ist nicht nur, wie wir es sind, praktischer Landwirt, nein, er ist auch Theoretiker. Abend für Abend sitzt er, und das tat er schon, als er noch in der Stadt war, hinter seinen landwirtschaftlichen Büchern, und ich sage dir, die verraten noch manches, was wir nicht wissen. Nebenbei ist er der reinste Tierarzt.“

„Glaube ich, glaube ich“, hatte Lessen beigebracht, als er merkte, daß der Alte mit seinem Sohne sehr zufrieden war.

„Ich habe es Philipp ja auch immer empfohlen, er sollte in der Stadt die landwirtschaftliche Winterschule besuchen. Aber er meint, er wüßte es besser als die Lehrer.“

Hanna hatte diesem Gespräch gelauscht und hatte tiefe Freude empfunden.

An dieses alles mußte sich Hanna jetzt erinnern. Bruno stand wieder wie ehedem vor ihrem geistigen Auge, als einer, zu dem sie aufblicken konnte und mußte mit Bewunderung und Verehrung.

Etwas früher als sie hatte auch Bruno, der nunmehrige junge Herr auf dem reichen Jürgenshofe, das Haus verlassen.

Ihn hatte es nicht mehr in der einsamen Stube hinter den Büchern gehalten, und er hatte Luz, seinen treuen Begleiter von einst, gepfiffen und war mit ihm in den weiten, friedlichen Abend hinausgewandert. Seine Gedanken begegneten sich mit denen Hannas wie gegenständige Grübe, oder wie Lautwellen sich im Aether treffen mögen von Worten, die zwei getrennte Liebende sich durch die Stille der Nacht sehnsüchtig zuflüstern.

Also sie hat für mich beim Vater gebeten, daß er mich zurückruft? Und das schon einen Tag nach unserem zufälligen Zusammentreffen hinten an der Ecke des Gartens. — Warum tat sie es wohl? Gerade sie? Alles andere hätte ich eher verdient als das. Und sogar meine Treulosigkeit hat sie entschuldigt. So, sagte der Vater heute, hätte sie gesprochen: „Niemand kann für seines Herzens Zug. Auch Bruno nicht.“

Ha — ha —, er lachte plötzlich —, vielleicht kann ich auch jetzt nicht für den Zug meines Herzens, der wieder zu Hanna strebt! — Ob sie auch ihn verzieht und versteht, wenn sie darum wüßte? Nein, sie würde ihn als Verleumdung empfinden und ihn empört sich weisen.

Ha — ha —, er lachte plötzlich —, vielleicht kann ich auch jetzt nicht für den Zug meines Herzens, der wieder zu Hanna strebt! — Ob sie auch ihn verzieht und versteht, wenn sie darum wüßte? Nein, sie würde ihn als Verleumdung empfinden und ihn empört sich weisen.

Ha — ha —, er lachte plötzlich —, vielleicht kann ich auch jetzt nicht für den Zug meines Herzens, der wieder zu Hanna strebt! — Ob sie auch ihn verzieht und versteht, wenn sie darum wüßte? Nein, sie würde ihn als Verleumdung empfinden und ihn empört sich weisen.

Ha — ha —, er lachte plötzlich —, vielleicht kann ich auch jetzt nicht für den Zug meines Herzens, der wieder zu Hanna strebt! — Ob sie auch ihn verzieht und versteht, wenn sie darum wüßte? Nein, sie würde ihn als Verleumdung empfinden und ihn empört sich weisen.

Ha — ha —, er lachte plötzlich —, vielleicht kann ich auch jetzt nicht für den Zug meines Herzens, der wieder zu Hanna strebt! — Ob sie auch ihn verzieht und versteht, wenn sie darum wüßte? Nein, sie würde ihn als Verleumdung empfinden und ihn empört sich weisen.

Ha — ha —, er lachte plötzlich —, vielleicht kann ich auch jetzt nicht für den Zug meines Herzens, der wieder zu Hanna strebt! — Ob sie auch ihn verzieht und versteht, wenn sie darum wüßte? Nein, sie würde ihn als Verleumdung empfinden und ihn empört sich weisen.

Ha — ha —, er lachte plötzlich —, vielleicht kann ich auch jetzt nicht für den Zug meines Herzens, der wieder zu Hanna strebt! — Ob sie auch ihn verzieht und versteht, wenn sie darum wüßte? Nein, sie würde ihn als Verleumdung empfinden und ihn empört sich weisen.

Ha — ha —, er lachte plötzlich —, vielleicht kann ich auch jetzt nicht für den Zug meines Herzens, der wieder zu Hanna strebt! — Ob sie auch ihn verzieht und versteht, wenn sie darum wüßte? Nein, sie würde ihn als Verleumdung empfinden und ihn empört sich weisen.

Ha — ha —, er lachte plötzlich —, vielleicht kann ich auch jetzt nicht für den Zug meines Herzens, der wieder zu Hanna strebt! — Ob sie auch ihn verzieht und versteht, wenn sie darum wüßte? Nein, sie würde ihn als Verleumdung empfinden und ihn empört sich weisen.

Ha — ha —, er lachte plötzlich —, vielleicht kann ich auch jetzt nicht für den Zug meines Herzens, der wieder zu Hanna strebt! — Ob sie auch ihn verzieht und versteht, wenn sie darum wüßte? Nein, sie würde ihn als Verleumdung empfinden und ihn empört sich weisen.

Unruhen in Argentinien.



Nach den neuesten Meldungen scheint sich nach Peru nun auch in Argentinien eine revolutionäre Erhebung vorzubereiten. Die Hauptstadt Buenos Aires gleicht zurzeit einem Truppenlager, da man den Versuch eines Putsches der Aufständischen ständig erwartet. — Unser Bild zeigt den Präsidenten der Republik, Frigobon, gegen den sich die Bewegung in erster Linie richten soll.

Der Sanleaner Mörder

verhaftet.

Wie in der letzten Folge bereits berichtet, wurde in der nächst liegenden Gemeinde Sanleani die Witwe Theresia Hollinger ermordet. Man vermutete ursprünglich, daß die Tat von mehreren Personen begangen wurde. Der Verdacht richtete sich von Beginn gegen den Arbeiter Michael Hammerschmidt, von dem man wußte, daß er gegen die alte Frau wegen eines Streites einen Groll hege. Hammerschmidt hat eingestanden, daß er die Tat allein begangen habe. Er gab an, daß er während des Tages sich einen Rausch antrank und im Rausch nachts in das Haus eindrang, um die Frau zu töten. Er schlug ihr mit einem Rubeilwaller auf den Kopf und verfechtete ihr auch mit einem Messer mehrere Stiche. Als die Frau tot war, nahm er zwei Pöster u. eine Ducht und entierrete sich. Der Mörder wurde der Arader Staatsanwaltschaft eingeliefert.

Schüler-Aufnahme.

Am 1. Oktober beginnt der neue Lehrgang (2 Jahre) an der Banater Deutschen Ackerbauschule in Woitel. In die erste Klasse werden Schüler aufgenommen, welche die Volksschule oder Mittelschule besucht haben und mindestens 14 Jahre alt sind. In die zweite Klasse können jene Schüler aufgenommen werden, die 2 volle Winterkurse mit Erfolg besucht haben und die Aufnahmeprüfung bestehen.

Die Absolvierung der Ackerbauschule berechtigt zum einjährigen Militärdienst.

Ein Kostgeld ist monatlich 1000 Lei und ein Schulgeld 200 Kg. Weizen, 200 Kg. Mais und 100 Stück Eier pro Halbjahr zu entrichten.

Gleichzeitig findet vom 15. Oktober bis 15. März ein Winterkurs für ältere Bauernsöhne statt, die das gleiche Schulgeld und 1300 Lei Kostgeld pro Monat bezahlen.

Anmeldungen bis 15. September Prospekt auf Wunsch.

Neue Lehrer

im Arader Komitat.

Das Schulinspektorat hat für folgende Gemeinden neue Lehrer ernannt, die ihre Stelle bereits bei Schulbeginn antreten: Nach Simonydorf Lehrer Anton Zöllner, Andreas Hartmann nach Saporiliget-Lajpar, Johann Bornittag aus Slogoway nach Galscha, wo die deutsche Schule seit 5 Jahren eingestellt war und die Lehrerin Fr. Rosa Lodi von der Arader deutschen Schule wurde als Kindergärtnerin nach Neufantanna ernannt.

Sadelhausen hat eine neue Orgel. Wie uns aus Sadelhausen berichtet wird, hat die Kirchengemeinde von der Lehrerbildungsanstalt eine gebrauchte Orgel angekauft, die in der neuhergestellten Kirche aufgestellt wurde.

Verantwortlicher Schriftleiter: R. Witta.

(Fortsetzung folgt.)

Feuer in Merzdorf.

Dieser Tage ist in der Nähe der Gemeinde Merzdorf auf dem Felde des Landwirtes Franz Burenburger aus unbekannter Ursache ein Feuer ausgebrochen, welchem eine große Strohhütte samt eines großen Spreuhäufens zum Opfer gefallen sind. Die Löscharbeiten wurden infolge des in Merzdorf herrschenden großen Wassermangels erschwert, so daß die in Brand geratenen Objekte nicht gerettet werden konnten.

Handarbeitsausstellung des Melascher Frauenvereines.

Der erst kürzlich gegründete Melascher deutsche Frauenverein veranstaltete in den Monaten Juli, August einen Handarbeitskurs, an welchem Mädchen von 4-14 Jahren teilnahmen. Nun sollen die Erzeugnisse in einer Ausstellung am 7. September gezeigt werden.

Der Zwangsausgleich

Der Neuarader Sparratssa genehmigt. Der Arader Gerichtshof hat das Ansuchen behufs Zwangsausgleiches der alten, angesehenen u. für diesen Fall vom Neuarader Rechtsanwält Dr. Franz Pfeiff vertretenen Neuarader Sparratssa M. G. am 1. September 1930 angenommen, weil der Gerichtshof sämtliche Aktien, Bücher als richtig befunden hat.

Der Gerichtshof sprach aus, daß diese Sparratssa den Benefizien des Gesellschafter als Vertreter der Einleger die Neuarader Insassen Ernst Klug, Eduard Hriegleder und Georg Michelbach aus Egmundshausen. Alle Einleger bekommen jetzt vom Gerichtshof einen Aufschuß über den Ausfall am 2. Oktober 1930 persönlich oder durch einen Vertreter zu äußern. Es wäre viel billiger gewesen, wenn der außergerichtliche Ausgleich zustande gekommen wäre, weil im gerichtlichen Verfahren die Bank beinahe 600.000 Lei vorgeschriebene Taxen zu zahlen hat.

Dies ist jetzt die letzte Gelegenheit. Weigern sich auch jetzt einige Einleger so kann nur der Konkurs kommen, was so viel bedeutet, daß alles auf Spesen, Taxen draufgehen wird und die Einleger nichts mehr bekommen.

Die Viehexporteure

in Temeschwar beklagen sich...

Die Temeschwarer Viehexporteure haben an den Ackerbauminister in einer Eingabe Beschwerde geführt, daß infolge der gesteigerten Ausfuhr von Hälvnern und Jungvieh die Aufzucht von Großvieh gefährdet wird. Ferner wird auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die den rumänischen Exporteuren in der Tschechoslowakei bereitet werden. Besonders interessant ist die Enthüllung über die Umtriebe der österreichischen Kommissionäre, die übertriebene Gebühren aufrechnen und einen schmutzigen Handel mit den Einfuhrbewilligungen betreiben. Die Viehexporteure verlangen Abhilfe.

Erzeugung. Johann Erhardt aus Amella wurde mit Fr. Magda Koch in Gajfeld getraut.

Todesfall. Wie uns aus Ulwar berichtet wird, ist dort der angesehenere Kaufmann und Getreidehändler Josef Zengler im 70. Lebensjahre gestorben, betrauert von seiner Witwe Katharina geb. Ledinger und 5 Kindern sowie von einer weitverzweigten Verwandtschaft. An dem Leichenbegängnis hat die ganze Gemeinde teilgenommen.

Unsere Gutsbrunner Abonnenten werden gebeten, ihre rückständigen Beiträge zu zahlen, um die Fortsetzung der Zeitschrift zu ermöglichen. Herr Kaspar Steingasser, Kaufmann (Welsch) zu bezahlen, wo eine Liste aufgelegt.

Weißer Zähne

machen jedes Knittchen unprägnant und schön. Oft schon durch einmaliges Putzen mit der bewährten erziehend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste erzielen Sie einen wunderbaren Glanz. Chlorodont-Zahnpaste enthält Chlorodont-Zahnpaste mit gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit geputztem Borstenkamm. Kautschuk-Speisereste in den Zahnräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden restlos damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube. Chlorodont-Zahnpaste, Zahnbürste und Mundwasser überall zu haben. Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“.

Die Freundschaft zwischen Jugoslawien und Rumänien tobt weiter.

Die Viehtransporte nach Italien werden noch immer nicht durchgelassen.

Die Banater Viehexporteure erlebten vor Tagen eine freudige Ueberraschung. Der Temeschwarer Veterinärgeneraldirektor machte ihnen nächtlich Mitteilung über die Depesche des Ackerbauministeriums, daß die jugoslawische Regierung nunmehr die Viehtransporte nach Italien anstandslos durchrollen lasse. Italienische und einheimische Exporteure ließen sich von der ministeriellen Depesche verleiten und beluden 12 Waggons mit Vieh, welches über Gajfeld die Reise nach Italien antreten sollte. Jugoslawien hat aber die Durchfuhr verweigert. Belgrad will von einer Vereinbarung nichts wissen und so mußten die Italiener das Vieh auf dem „kleinen“ Umweg über die Tschechoslowakei (höchstens 1500 Kilometer und 2 Wochen

Transportdauer) absenden. Vor kurzem erst haben die amtlichen Vertreter Jugoslawiens in Sinaita und Butarest mit den Vertretern Rumäniens über ein enges wirtschaftliches Zusammenarbeiten verhandelt u. wurden auch Beschlüsse gefaßt, daß die zwei politisch und militärisch so eng verbündeten Länder sich nicht mehr als Wirtschaftsfunde gegenüber stehen werden, sondern innige Wirtschaftsfreundschaft schließen. Das Verhalten der jugoslawischen Regierung in der für unsere Viehzucht so wichtige Transportfrage ist aber kein Anzeichen für eine gewandelte Gesinnung. Die lebensgefährliche Freundschaft zwischen Jugoslawien und Rumänien tobt ungehemmt weiter wie bisher.

Die Beschlüsse der Warschauer Agrarkonferenz.

Die Agrarkonferenz, an welcher Bulgarien, Rumänien, Jugoslawien, Ungarn, Polen, Litauen und Lettland teilgenommen haben, hat folgende Beschlüsse gefaßt:

- 1. Den Regierungen wird die Prüfung der ihnen zur Verfügung stehenden Mittel zur Reorganisation des Agrarexports empfohlen. — 2. Den Regierungen wird ferner die Vereinheitlichung der statistischen Methoden zur Erfassung des Exports von Getreide und Vieh empfohlen. — 3. Die Konferenzstaaten sollen in einer gemeinsamen Eingabe an den Völkerbund die Abschaffung des Systems der Exportprämien durch eine internationale Konvention verlangen. — 4. Die Vertreterabstimmungen sollen im Sinne der Beschlüsse der Veterinärkommission des Völkerbundes weiter ausgebaut werden. — 5. Eine finanzielle Kommission soll noch vor dem 10. November d. J.

in Warschau zusammentreten, um ein einheitliches Projekt für den „mittelfristigen Agrarkredit“ auszuarbeiten. — 6. Für die Einfuhr von Brotgetreide und sonstiger Agrarprodukte europäischer Ursprungs sollen die europäischen Getreideimportstaaten eine Vorzugs Klausel in Anwendung bringen. Die Beseitigung der Meistbegünstigungsklausel für agrarische Produkte stellt das einzige wirksame Mittel zur Besserung der Agrarkonferenz dar. — 7. Die Agrarkonferenz soll jährlich mindestens einmal, und zwar in den verschiedenen Hauptstädten der beteiligten Staaten wieder zusammentreten.

Alle diese Beschlüsse können mit dem Wort Drumrumsprecherei ausgedrückt werden, denn wenn alle diese so hochwichtig künften Beschlüsse verwirklicht werden, wird die Krise der Landwirtschaft noch immer nicht behoben sein.

Zur Neufantannaer Mädchenentführung

Wir berichteten auf Grund Meldung eines Araber Blattes über eine Entführungsgeschichte und bemerkten zum Schluß, daß die Begebenheit sich wahrscheinlich anders zugetragen haben muß. Wie man uns nun aus Neufantanna schreibt, hat das betreffende Blatt vieles fälschlich berichtet.

Tatsache ist nur soviel, daß ein junges Mädchen, die kleine Erzsi Scherer, mit ihrem Geliebten fortgefahren ist, doch ist sie nicht die Stieftochter einer Witwe, sondern ihr Vater lebt und ist der Landwirt Geza Scherer. Das Mädchen stammt aus der ersten Ehe und besitzt als Erbtill nach ihrer verstorbenen Mutter 100 Joch Feld. Ihr Auserwählter ist der 27-jährige Sohn des angesehenen Neufantannaer Kaufmanns Frank.

Die jungen Leute liebten sich und wollten heiraten, doch der Vater fand seine kleine Tochter noch zu jung und widersetzte sich, wiewohl er gegen den jungen Mann nichts aussetzen konnte. Die Verliebten entschlossen sich demzufolge zur Flucht und arbeiteten diesbezüglich einen ganz geschickten Plan aus.

Das Mädchen ging vorerst auf Besuch zu ihrer Tante nach Perjamosch, nahm ihre hiezu nötigen Kleider mit und als sie wieder nach Hause fahren sollte, kriegte sie bereits in der ersten Station am Perjamoscher Maroschauer aus, wo ihr

„Bubi“ sie mit dem Auto erwartete.

Die Verliebten umarmten und küßten sich, wie die mit dem Perjamoscher Zug nach Arab kommenden Neufantannaer Augenzeugen berichteten, bestiegen ein wartendes Auto und fuhren nicht nach Wien, sondern in das romantische Bad Fertules.

Unterdessen warteten die Familienangehörigen vergebens auf ihr kleines Tochterchen am Araber Bahnhof. Die Liebe zu dem jungen Mann war stärker als zu den Eltern, was ein Beweis ist, daß die kleine Erzsi nicht mehr so sehr Kind, wie ein reifes Mädchen ist, welches sich nach einem liebenden Mann sehnt...

Der gestrenge Vater soll übrigens bereits eingelenkt haben und will seiner Tochter nicht mehr hindernd im Wege stehen, so daß die Jungen bald auch vor aller Oeffentlichkeit Hochzeit machen werden.

Die Ernte in Deutschland. Laut Angaben des statistischen Reichsamtes ist in Deutschland mit folgenden Ernteträgnissen zu rechnen: Winterroggen 75, Sommerroggen 1, Winterweizen 32, Wintergerste 4, Sommergerste 22 und Hafer 54 Millionen Meterzentner. Die Ernte ist im allgemeinen schwächer als im Vorjahre.

Marktberichte.

Araber Getreidepreise. (Telefonischer Bericht der Fa. Julius Jakob, Arab, Bul. Reg. Maria 21, Telefon 4-86.) Weizen 79-er 370, Mais 280, Hafer 270, Gerste 270 Lei pro Meterzentner.

Kronstädter Marktpreise. Weizen 490-530, Korn 280-300, Gerste 270 bis 300, Hafer 320-350, Mais 430-460, Strafen 1200-1300, weiße Bohnen 1000-1100, Kartoffeln 100-130 Lei pro Meterzentner.

Brailaer Getreidepreise. Weizen 470 Lei; Roggen 290 Lei. Gerste 250 Lei; Hafer 270 Lei; Mais 370 bis 380 Lei. Bohnen 880 Lei. Hirse 330 Lei. Futtererbsen 370 Lei. Silber Raps 330 Lei.

Budapester Marktpreise. Getreide: Weizen 525, Roggen 315, Gerste 450, Hafer 385, Mais 490, Kleie 285 Lei pro Meterzentner. Rindermarkt: Ochsen 34, Rühge 30, Stiere 34, Kalber 35 Lei pro Kg. Lebendgewicht. Schweinemarkt: Herrschaftsschweine 37, Bauernschweine 37, Frischlinge 40 Lei pro Kg. Lebendgewicht.

Wiener Marktpreise. Getreide: Weizen 625, Mais 445, Roggen 770 Lei pro Meterzentner.

Geldmarkt.

Auf dem Banater Geldmarkt ist etwas Lebhaftigkeit zu verzeichnen. Es werden hauptsächlich kurzfristige Kreditansprüche angenommen. Höhere Platzierungen geschehen nur zur Finanzierung von Getreidegeschäften. Die Industrie-Kreditansprüche sind ziemlich häufig, die Banken interessieren sich jedoch für erstrangiges Wechselmaterial. Einlagezinsen a vista 6%, mit 3-6 Monate Kündigung 7-11%. Eskompte-zinssätze für Banca Nationala-Material betragen 10-12%, sonstige Wechsel 13 bis 15%. Hypothekendarlehen werden zu 13-16% gewährt. Lombardzinsfuß 15-16%, Kontokorrent 14-16%. Am Devisenmarkt hat sich nebst vollständiger Geschäftslosigkeit der Lei gefestigt, während die Devisen weiter gesunken sind.

Geldkurse.

1 Dollar hat einen Wert von Lei	1.08.-
1 ungarischer Pengö	29.60
1 österreich. Schilling	2.90
1 Schweizer Frank	32.60
1 Dinar	2.98
1 Pfund Sterling	817.-
1 Mark	6.60

Radioprogramm:

- Freitag. 18 Wien: Pflege des Heimatfusses und der Naturliche bei unseren Kindern. — 20.05: Musikalische Wiener Abend. 16.05 Berlin: Jugendsunde. — 20: Unterhaltungsmusik. 12 Prag: Landwirtschaftsberichte. — 20: Konzert. 17 Budapest: Vorlesung. — 18.30: Mediznische Vortrag. Samstag. 15.15 Wien: Nachmittagskonzert. — 20.05: „Kater Lampe“. Komödie in vier Akten. 16.30 Berlin: „Der zerbrochene Krug“ v. Kleist. — 20: Blasorchesterkonzert. 12.10 Prag: Landwirtschaftliche Vortrag. — 18.25: Vorlesung. 17 Budapest: Vortrag. — 19.30: Opernvorstellung.

Doppeltes Familienfest. In Arab-sanktmartin fand am Sonntag die silberne Hochzeit des angesehenen Oberbeamten der Kohlenwerke in Mehadia Ladislaus Groß mit seiner Gattin Irene Groß statt. Zur gleichen Zeit schloß auch die Tochter des jubilierenden Ehepaars, die Lehrerin in Arab-sanktmartin Charlotte Groß mit dem dortigen Lehrer Matthias Kelle: den Bund der Ehe.

Herren- u. Damen-Mäntel sowie Kleider, Stoffe- und Leinwand-Waren, flanelnbarchenden, Bettgarnituren, Vorhänge und Bettdecken. Billigste in lausaquele bei Eugen Glesinger Arad, Bulev. Regele Ferdinand Nr. 1.

Unerhörter Streich eines „Seelenhirten“.

Aus Dorna-Bandreny wird der „Czernobitzer Tagespost“ berichtet: Dieser Tage war unsere Gemeinde der Schauplatz eines Fusarenstreiches, der seinesgleichen sucht u. der die hierortige Bevölkerung ohne Unterschied der Nation und Konfession empört hat. Der Held dieses Streiches ist der Pfarrer George Pauluc, auch Burla genannt.

Regina Lajosch, die Frau eines Kriegsinvaliden und Mutter von acht kleinen Kindern ist eines plötzlichen Todes gestorben. Der trostlose Gatte läßt das Grab am gemeinsamen einzigen Gemeindefriedhof vom Totengräber graben — doch beim ersten Spatenstich erscheint auch schon der Pfarrer George Pauluc mit dem üblichen Stock in der Hand und vertreibt den Totengräber, mit der ausdrücklichen Weisung, daß er die „Ebadi“ auf dem Friedhof nicht mehr dulden könne.

Der Bürgermeister fordert den Pfarrer auf, den Totengräber in seiner Arbeit nicht zu stören und macht ihn in einer Zuschrift auf eventuelle Folgen dieses ungeschicklichen und unmenschlichen Vorgehens aufmerksam. Dieses Dienstscheitern wird jedoch achilles zurückgeschoben und der Pfarrer vertreibt nochmals den zum zweiten Male am Friedhof erschienenen Totengräber mit der Drohung, ihn seines Amtes als Totengräber fürherhin gänzlich zu entheben.

Erst als seitens des Gemeinbeamten die Staatsanwaltschaft angerufen wurde, und die Gendarmerie eingriff, durfte der Totengräber seines Amtes walten. Es wäre höchste Zeit, daß die zuständigen Obrigkeit diesen Seelenhirten belehrt, daß wir uns noch in einem Kulturstaate befinden.

Achtung Radiohörer!

*) Die neueste Nummer der „Radiowelt“ enthält zahlreiche überaus bemerkenswerte und aktuelle Beiträge und Nachrichten von der Radiobewegung, u. a. „Zur Psychologie des Rundfunks“, „Was bringt das neue Sendefahrer“, „Ab 1. Oktober berechnete Gebühr“, „Radio in Rumänien“, usw. usw. Aus dem reichhaltigen technischen Teil „Ein verbesserter 4-Röhren-Hartley-Empfänger“, „Das unartige Empfangsgerät“, „Tonwiedergabe beim Niederfrequenztransformator“, „Einfache Sendeanlagen für den Kurzwellenamateur“ u. v. m. Nebst vielen ständigen Rubriken, wie „Unser Laboratorium“, „Fragekasten“, „Tonfilm“ enthält diese Nummer auch Textführungen, Klubnachrichten, sowie die ausführlichsten Programme der Sendestationen. Kostenlose Probenummer über Wunsch durch die Administration der „Radiowelt“, Wien I., Pestalozziggasse 6.

*) Sieben Sternennächte. Eine Himmelskunde für Jedermann und insbesondere für die reifere Jugend von Oskar Freund. Bilder und Buchschmuck vom Verfasser, 192 Seiten, 50 Abb. und eine drehbare Sternkarte. Preis Mk 2.—, S 3.20. Zu beziehen von Deutscher Verlag für Jugend und Volk, Ges. mb. H., Wien I. Burgerring 9.

Paradiseflaschen

rein und geruchsfrei zu Lei 3—5 Stückweise zu verkaufen.

„Gzerderit“ Korkpfropfenfabrik Arad, Str. J. Calvin 34

Prima Gebirgs-Himbeer-Syrup
Liefert anerkannt billig
Magister Julius Herbert
Apotheker, Heltau (Eisnädie) Jud. Sibiu.

Eichen-Binderholz
zu billigem Preise bei der Firma „Lohn“ auf
Feiner & Comp.
Arad, Lina Suguna 66/70. Telefon 714.



PROVENDINE
ALLEIN
verkürzt die Mästung der Schweine und heilt die Knochenweiche, Rachitis indem sie auch allen anderen Krankheiten vorbeugt, dank ihrer auf Basis von Ultra violetten Strahlen zugeführten Vitamine. — Hilft auch vor Rachahmungen und fordert nur das echte belgische Präparat. Exklusivitatea:
MARCUS MAYER.
Str. Smärban Nr. 11 Bucuresti.

Die Schubspesen nach Landstreichern und Bettlern haben die Städte und Gemeinden zu zahlen.

Bisher hatte der Staat die Fahrspesen nach Bettlern und Landstreichern getragen, die in Arbeitshäuser und Besserungsort abgehoben wurden. In neuerer Zeit stellte das Gesundheitsministerium an die Städte das Verlangen, daß diese die Schubspesen tragen sollen. Die Städte wollen von dieser Neubelebung der Steuerzahler nichts wissen. Deshalb wurden die Stadtleitungen im Wege der Regionaldirektion aufgefordert, zur Deckung dieser Spesen für das kommende Jahr entsprechende Summen in den Kostenvoranschlag aufzunehmen, da diese Kosten unbedingt von den Städten getragen werden müssen. Die Gemeinden werden selbstverständlich diese Spesen ebenfalls zu tragen haben. Derzeit haben die Dorfgemeinden nicht viel zu fürchten, denn noch gibt es wenige Bettler und Landstreicher am Lande. Das Lumpenproletariat ist in den Städten zu finden. Wenn die Volksgläubigkeit weiter so ausgiebig betrieben wird, wird es aber bald auch am Lande Bettler und Lumpen geben, die abgehoben werden müssen, ehe sie gemeingefährlich werden.

Berufslosen Personen beste Verdienstmöglichkeit geboten durch den Vertrieb eines in jedem Hause unentbehrlichen Anfeuerapparates, deutsches Patent. Gegen Anschluß von Lei 40 in Briefmarken senden franco einen Apparat zur Probe. Anfragen: „Credit Extern“ Cernaux.

Herbstkleider. Lederröcke färbt und puht

Knapp, Arc Gew. Welker-Gasse 11.
Bw. Magyar Gasse 10.

M. Walleth

Volksmodewarenhaus
Timisoara-Josffstadt, Boulevardul Berthelot No. 29
auf dem Wochenmarktplatz, gegenüber dem Josffstädter Pfarrhaus
Hier finden Sie zu äußerst billigen — jedoch streng festgesetzten — Preisen, alles was Sie zur Kleidung benötigen.
Damen-, Herrenstoffe, Kammgarne, Tuche, Samme, Barchende, Jersey, Leinwände, Bettlacher, Chiffone, Kretonne, Klotze, Inlette, Schürzen, Bettdecken, Seidentücher, Seide aller Art usw.
Braut- und Bräutigamsausstattungen! Kleider zum Kirchweifest!
Alles zu staunend billigen Preisen! — Reiche und geschmackvolle Auswahl! — Das ganze Lager neu eingerichtet! — Neue Sorten! — Neue Muster!
Ich lade Sie höflichst ein, bei mir einen Probeeinkauf zu machen!
Hochachtungsvoll: **Matthias Walleth.**

Nur Qualitätsware! Nur Qualitätsware!

Röhre-Fabrikate!

Traubenmühlen!
Weinpressen
Weiß & Götter
Temeschwar, Herengass. 1/a



Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei, Kleinste Anzeige (10 Worte) Lei 30. Sonstige 3 Rate der Quadratcentimeter 4 Lei oder die entsprechende Centimeterhöhe 26 Lei. Bei höherer Anzeigen ist Rückporto beizufügen.

2 Stüd Eber, Vorkshire, 6 1/2 Monate alt, für Zucht geeignet zu verkaufen bei Karl Rühlburger, Lenaheim (Gisla) 87, Sub. Timis-Torontal.

Textilagent, tüchtig, mit gutem Gehalt wts aufgenommen. Näheres in der Administration der „Arader Zeitung“.

2 Kostmädchen werden bei deutscher Witwe in gute Verpflegung genommen. Klavierbegabung. Witwe Anna Selter, Hermannstadt-Str. Großer Ring 17.

Komplette Schmiede- und Schlosserwerkstätte mit Benzinmotorbetrieb, Drehbank, Bohrmaschine, Schneid- und Schleifmaschine, sowie sämtliche Werkzeuge u. 4 Schraubstöcke, sind von den Betrag von 80.000 Lei zu verkaufen. Bei Herrn, Barjash (Barias), Sub. Timis-Torontal.

Wirtshafterin, die alle Hausarbeiten verrichten kann, wird zu einer bürgerlichen Familie in Neuarab gesucht. Näheres in der Verwaltung des Blattes.

Traktor W. D. 30 P.S., dreifach, im Jahr gebraucht, billig zu verkaufen. Näheres bei Hans Ed. Arab (Moschofi-Siedlung), Str. Masboent 28.

Wirkung der Gana Heilmilch



Ihr reichhaltiger Vitamingehalt erhöht die Widerstandskraft des Körpers gegen Krankheiten. Daher das bewährteste Volksgetränk für Kranke und Gesunde. Bestes, natürliches Heilmittel für Tuberkulose, Magen- und Darmleiden, knochenstärkendes Mittel für die Ferne, da dieses Fieber brüht und erquickt für Mastturen der Kinder besten Aufschluß verwendbar: bei Erwachsenen 3 Flaschen, bei Kindern 1-2 Flaschen täglich Erfolg in einer Woche bemerkbar. Zu haben in allen besten Spezerei-, Delikatessen- und Milchgeschäften. Für Wiederverkäufer bei der Spezialhandlung in Arad, Str. Ghisa Birka 30.

Wichtig für Obstbranntweinbrenner!

„Bakterin“ enthält sämtliche Gärungsnährstoffe in konzentriertem, reinem Zustande.
„Bakterin“ bietet folgende Vorteile: Die hartnäckigsten Mische, wie: Pflaumen, Äpfel, Birnen, Zuckermelonen etc. vergären in einigen Tagen. Die Gärung mit „Bakterin“ ist vollkommen. Der Zucker wird vollständig in Alkohol umgewandelt; ansehnliche Eisparnisse an Zeit und Alkohol.

ANTACID

entfernt den gährungshemmenden Säureüberschuß
Stefan David, dipl. Ingenieur chem.
Arad, Str. Ciorgariu 15.

Milchbüchel pro Stück	60	Lei
„ „ 500 Stück	Lei	30
„ „ 1000 Stück	Lei	50
Kreide pro Schachtel (100 St.)	Lei	5
Einfache Kostenvoranschläge für Baumeister pro Stück	Lei	5
Doppelte Kostenvoranschläge für Baumeister pro Stück	Lei	10
Schuldscheine pro Stück	Lei	10
„ „ 100 Stück	Lei	100
Vollständerbuch	Lei	5
„Mach schnell die Reine zum“	Lei	5
Gesetz der Minderheitsstimmen	Lei	5

zu haben in der Buchhandlung der Arader Zeitung.